

Den Schal
enger schnal
len
und in die
Ohren spuk
ken

Die Eintracht Frankfurt
Kolumnen von
Hendrik Nachtsheim

Mit einem Vorwort und Einleitun
gen
zu den Kapiteln von Gerd Steines

**SOCIETÄTS
VERLAG**

Alle Rechte vorbehalten • Societäts-Verlag
© 2013 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Satz: Nicole Ehrlich, Societäts-Verlag
Umschlaggestaltung: weltdesign, Frankfurt am Main
Druck und Verarbeitung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany 2013

ISBN 978-3-95542-010-9

Vorwort

Gekannt hatte ihn der Sportredakteur nur von Bühne (»Badesalz«) und Platte (»Rodgau Monotones«), doch er wusste: Henni Nachtsheim interessiert sich für Sport. Und da die »Anstoß«-Kolumnen, die seit 1995 täglich den Sportteil der Zeitungen des mittelhessischen MDV-Verlages (u. a. Gießener Allgemeine und Wetterauer Zeitung) eröffnen, oft auch in Zusammenarbeit mit außersportlicher hessischer Prominenz entstanden, bat der Sportredakteur irgendwann um die Jahrtausendwende seinen Gießener Landsmann und ständigen »Anstoß«-Gast Matthias Beltz, bei Henni ein gutes Wort für ihn einzulegen.

Es konnte keinen besseren »Brautwerber« geben als den großen Kabarettisten, dem sich Sportredakteur und Comedian gleichermaßen freundschaftlich verbunden fühlten und den sie beide hoch verehrten. Schnell war der Kontakt geknüpft, beim vereinbarten Interview-Termin wurde sich zur gegenseitigen Zufriedenheit ausgiebig beschnuppert, gleiche Wellenlänge festgestellt und weitere Zusammenarbeit vereinbart.

Zunächst bildeten Matthias Beltz und Henni Nachtsheim als gut gelauntes und glänzend aufgelegtes Duo den harten Kern unserer bunten Mitkolumnisten-Truppe, zu der auch Schriftsteller und Politiker gehörten. Für den Redakteur und für Henni Nachtsheim unvergessen, wie sie mit dem wunderbaren, herzfreundlichen Beltz (2002†) auf einem Restaurant-Schiff am Sachsenhäuser Ufer des Mains stundenlang über Sport, Gott und die Welt sprachen. Dabei kam es zu legendären Dialogen wie diesem:

Nachtsheim: »Jimmy Hartwig ist auch ein Indiz für dieses hessische Selbstbewusstsein: Mer muss nix druff ham, aber das muss man völlig ignorieren.

Der hat mal der Verona Feldbusch in ihrer Sendung einen Zungenkuss gegeben. Sie fragt ihn: »Kannst du küssen?«, da steht er auf, sagt (Henni in dreckigstem Hessisch)



›Komm här, komm här‹, und dann hat er ihr den Lappen reingesteckt.

Das ist Jimmy Hartwig.«

Beltz: »Wenn das Erwin Kostedde noch mitgekriegt hätte.«

Nachtsheim: »Der würde 'ne Tankstelle ... (verschluckt sich vor Lachen) ... hat er ja net!«

Beltz: »Alles Verleumdung!«

Nachtsheim: »Jimmy Hartwig und Erwin Kostedde, das wär' was.«

Beltz: »Traumduo!«

Bald schon merkte der Sportredakteur, dass Henni Nachtsheim nicht nur ein Herzblut-Fan, sondern auch ein absoluter Kenner der Frankfurter Eintracht war, mit Detailwissen im Kopf, das der Journalist nicht mal im Archiv hatte. Da bot es sich an, die Eintracht-Berichterstattung der Zeitung mit der Kompetenz des prominenten Fans zu veredeln. Henni stimmte sofort zu (und verzichtete, wie schon Matthias Beltz, auf Honorar – aus Rücksicht auf das schmale Budget des Sportredakteurs, und weil es beiden sowieso unbezahlbaren Spaß machte).

Spaß machte es auch einigen Eintracht-Profis, mal nicht interviewt werden zu müssen, sondern selbst interviewen zu können – denn das war eine der ersten »SGExtra«-Aktio-



nen im »Anstoß«. Wir drehten den Interview-Spieß gleich zweimal um: Eintracht-Profis antworteten nicht, sondern stellten die Fragen, und zwar dem Comedy-Profi Nachtsheim, aber nicht zu seinem Beruf, sondern über sein Hobby, dem Fußball.

Alexander Schur: »Was hat dich zum Eintracht-Fan gemacht?«

Henni: »Meine Liebe zum 1. FC Köln. Mein allererstes Spiel war das der Eintracht – damals noch mit Grabowski, Hölzenbein, Lothar Schämer usw. – gegen den 1. FC Köln, ich bin als Köln-Fan ins Stadion gegangen – und als Eintracht-Fan wieder raus. Und seitdem geh’ ich immer wieder hin.«

Uwe Bindewald: »Hast du bestimmte Rituale vor unseren Spielen oder auch vor euren Auftritten?«

Henni: »Aberglaube ist bei Künstlern immer ein Thema. Was ich alles vor einem Badesalz-Auftritt anstelle, verrate ich natürlich nicht. Wenn wir aber früher in der Clique zur Eintracht gegangen sind, haben wir immer an denselben Baum gepinkelt – in dem festen Glauben, dass das Glück bringt.«

Christoph Preuß: »Beschreibe mit ein paar Worten die Eintracht.«

Henni: »Ooh ... (selbst ein Henni Nachtsheim benötigt bei dieser Frage eine kurze Bedenkzeit) ... die Eintracht ist wie eine Freundin, über die sich alle hinter vorgehaltener Hand unterhalten, die man aber immer verteidigen muss, weil man sie trotz ihrer vielen Fehler so wahnsinnig gern hat.«

Aber es soll nicht verschwiegen werden, dass Henni zwar bei fast allen, aber eben nicht bei allen Eintracht-Fans gut ankam. Denn da gab es in den letzten Waldstadion-Jahren eine Gruppe privilegierter Fans ...

»Ich sitz’ seit Jahren auf der Haupttribüne, Block sieben dürfte der Hauptsitz des Cholerikerverbandes Frankfurt sein. Ich bin jetzt eins rübergerutscht. In Block acht sind Zuhälter und Geschäftsleute, in Block sechs wird das so ein bisschen beobachtet, und in Block neun ist die Presse, das ist ja auch nicht so weit von den Zuhältern entfernt.«



Letzteres beschwieg der Interviewer. Doch bei Henni Nachtsheim, beim Sportredakteur und bei den lesenden Fans wuchs der Spaß an der Freud' dieser so ungewöhnlichen wie kenntnisreichen Anmerkungen des urhessischen Comedians, sodass sich aus der sporadischen eine regelmäßige Mitarbeit ergab, im Rahmen der gewöhnlichen »Anstoß«-Kolumnen, aber optisch gekennzeichnet durch den Titel »SGExtra« und ein Brustbild des Verfassers – Hendrik Nachtsheim – mit dem Adler auf dem und im Herzen. Die innere Freude, mit der Henni seine Kolumnen schreibt, und die aus jeder seiner Zeilen spricht, lässt ahnen, dass hier einer zu seinen Wurzeln zurückkehrt, denn der Musiker und Comedian wäre gerne Fußballer und später beinahe Sportjournalist geworden.

Als Fußballer kickte der kleine Henni in der D-Jugend der Spielvereinigung Neu-Isenburg und wechselte dann zur B-Jugend der SKG Sprendlingen.

Dort spielte er als ...

Rechtsaußen! »Später habe ich in der A-Jugend und bei den Junioren nochmals bei der SpVgg. Neu-Isenburg gespielt und habe mir dann die Bänder gefetzt.«

Durch die Bänder zur Band: In der Verletzungspause absolvierte Henni das Reha-Programm bei einer Vorläufer-Gruppe der Rodgau Monotones, »und dann war es mit der Sportkarriere vorbei, weil die bei jeder Probe einen Kasten Bier plattgemacht haben, sodass ich innerhalb eines Monats zehn Kilo zugelegt habe und nur noch Musiker war.«

Als Henni Anfang der 80er Jahre Sportjournalist werden wollte (wohl noch nicht auf dem Wissensstand, mit dem er Block 9 im Waldstadion einordnete ...), verhinderte ein unverhofftes Ereignis die Redakteurslaufbahn: »Damals hatte ich gerade bei den Rodgau Monotones angefangen, aber zugleich auch eine Sonntagsdienst-Stelle bei der Frankfurter Neuen Presse bekommen und dort die Oberliga Hessen betreut, also die Spielberichte zusammengestellt, Korrektur gelesen, auch Spiele besucht. Gerade als mir das Volontariat zugesagt wurde, kam ›Erbarme, die Hesse komme‹ dazwischen, und so habe ich mich halt für die Musikerlaufbahn entschieden.«



Die hessische Nationalhymne (Texter und Sänger des Originals: Henni Nachtsheim) schallt noch heute bei jedem Spiel durchs Stadion, und meist sitzt dann hoch oben, Presse-Block 7 N, Reihe 14, Platz 1, ein Kolumnist der besonderen Art: Hendrik Nachtsheim.

Warum Hendrik? Weil er so heißt und weil Nachtsheims voller Name unter seinen Kolumnen signalisieren soll: Hier schreibt nicht der Comedian einen witzigen Sketch, sondern der Eintracht-Kenner eine fachlich fundierte Kolumne.

Dass Hendrik dabei den Henni nicht verleugnen konnte und kann, gab und gibt den »SGExtra«-Kolumnen, die nun schon drei Spielzeiten umfassen, ihren ganz speziellen Reiz. Als Hennis Kolumnen der ungewöhnlich großen Resonanz wegen auch online gestellt wurden, vervierfachten sich an »SGExtra«-Tagen die Abrufe, und immer öfter und dringlicher wurde der Wunsch laut, Hennis Kolumnen gesammelt in Buchform in den Händen halten zu wollen. Voilà, hier ist es!

Doch bevor Sie sich, liebe Leser, auf die Kolumnen stürzen können, erlaubt sich der Sportredakteur noch ein persönliches Wort, auch wenn das für den »Badesalz«-Comedian, der auf der Bühne eine wahre »Drecksau« sein kann (obwohl diesen Part meist Partner Gerd Knebel übernimmt), fast geschäftsschädigend wirken könnte: Privat ist Henni eine Seele von Mensch, bescheiden, lebenswürdig und hilfsbereit – ewwe ‘n ganz eschte Kerll!

Gerhard Steines



remiere im Januar 2005: Nach der Winterpause bläst die Eintracht zur Aufstiegsjagd, und Henni schreibt seine erste »SGExtra«-Kolumne. Die Lage: Mit dem Herbstmeister MSV Duisburg, dem 1. FC Köln und der SpVgg Greuther Fürth starten die drei führenden Mannschaften als Aufstiegs-Favoriten in die Zweitliga-Rückrunde – von der Eintracht ist in den Prognosen und Analysen der Fußball-Experten nicht die Rede. Noch nicht ...

Eierlik r und Heavy Metal

Ich bin mir manchmal gar nicht sicher, was ich lieber will: eine total geile Rückrunde und den sofortigen Wiederaufstieg oder ein weiteres Jahr in der 2. Liga? Die Gefahr, mit dieser jungen Mannschaft, und das ist ja der Kurs der Eintracht, gleich wieder in der 1. Liga durchgereicht zu werden, ist nicht abzustreiten. Und da die 2. Liga so stark ist wie nie zuvor, könnte eine zweite Saison durchaus eine bessere Grundlage bieten als ein zu schneller Aufstieg. Ganz abgesehen davon kann ich z. B. meine Liebe zur Eintracht nicht über die Liga definieren. Ich hab mal ein Spiel von Manchester City gesehen, das sie verloren haben und dadurch abgestiegen sind. Da die City-Spieler aber gekämpft haben wie die Bekloppten, stand zum Schluss das komplette Stadion und hat den Spielern minutenlang applaudiert.

Das konnte ich total nachvollziehen! – Aber so vernünftig wie ich das hier auch zu schreiben versuche – wenn es losgeht, guck ich doch nur wieder gierig nach dem Ergebnis.

Die Leute, die Bruchhagen das Holen zu vieler deutscher Spieler vorwerfen, reden, wenn auch vielleicht unbewusst, mit gespaltener Zunge. Wir können nicht immer die Leistung einer mittelmäßigen Nationalelf bemängeln, was ja auf einen zu hohen Ausländeranteil in der Bundesliga zurückgeführt wird, und dann jammern, weil wir vielleicht auf ein paar Granaten aus wo auch immer her nicht verzichten



wollen. Klar habe ich Yeboah oder Okocha genauso verehrt wie alle anderen Eintracht-Fans auch, und gegen einen gewissen Anteil hab ich nun weiß Gott nichts (Ronaldinho oder Rooney wären net schlecht!), aber gegen ein paar deutsche Nationalspieler der Eintracht hätt' ich in der Zukunft eben auch nix!

Was den jungen Cha angeht, so bin ich sicher, dass er es noch so richtig packt. Aber vielleicht sollte er in Zukunft einfach mal in seiner Freizeit Motorhead hören und Bukowski lesen, denn sein größtes Problem scheint zu sein, dass er einfach zu nett und zu höflich ist. Und das ist vorm gegnerischen Tor einfach nicht so gut! Das neue Stadion wird ständig imposanter und hat durchaus das Zeug zu einer Heimspiel-Festung (ja, ich weiß, übles Wort!). Manchmal blockiert so eine fast schon zwingende Atmosphäre aber auch eine Mannschaft. Wir werden es sehen.

Aber Anreiz, möglichst oft hinzugehen, ist es bestimmt.

Diese blöde Aschenbahn ist jetzt jedenfalls schon mal weg, und wenn uns nicht noch die Galaxy ständig den Rasen ruiniert, wird's der Hammer!

Die Musik im Stadion ist im Übrigen ein Problem. Dieser Maffay-Verschnitt, der »Ja im Wald, da spielt die Eintracht!« singt, ist altbacken und passt zu so einem Stadion wie Eierlikör zu einem Metalkonzert! Das Mundstuhl-Cover von »Football's coming home« passt textlich nicht mehr, also brauchen wir was Neues. Vielleicht sollte man mal eine echte Ausschreibung unter den Bands der Region veranstalten, denn es gibt in Hessen durchaus frische, energiegeladene und kreative Bands. Und wenn das nix bringt, könnte man es alternativ z. B. mit Bernhard-Brink-Titeln probieren, das müsste eigentlich jeden Spieler so wütend machen, dass er doppelt Gas gibt! (20. Januar 2005)



Max Schmeling stirbt, Schieber-Schiri Hoyzer gesteht, Sepp Maier klagt: »Klinsmann will Kahn fertigmachen« (was noch ein Jährchen dauert), und auch bei der Eintracht geht's drunter und drüber, auf den 1:0-Sieg über Köln folgt ein 1:2 bei Schlusslicht Dresden. War's das schon? Selbst Optimist Henni baut schon mal vor ...

Auf der Dippemess

Die Spitzenmannschaft geschlagen, beim Schlusslicht verloren – wenn ich all diese Achterbahnfahrten meines Lebens als Eintracht-Fan addiere, komme ich zu dem Schluss, dass mein Fan-Dasein eine ständige Dippemess ist!

Das Spiel gegen Köln war wirklich gut zu gucken, viel besser als das Aachen-Spiel, und das nicht nur dank der Frisur von Pröll. Wer weiß, wie viel Anteil dieser Fozzibärmeets-Pippi-Langstrumpf-Look daran gehabt hat, dass die Kölner nicht getroffen haben! Die Einstellung eines kreativen Torwart-Hairstylisten erscheint mir jedenfalls überlegenswert.

Wie gesagt, es war ein tolles Spiel, und allein, dass Podolski nichts gerissen hat, war schon ausgesprochen befriedigend! Dazu dieses Solo von Patrick Ochs an der Außenbahn mit abschließender Traumflanke plus holländischem Kopfballtor, das war einfach nur obergeil!

Tja, und dann passiert natürlich genau das nach so einem Spiel, was immer nach solchen Spielen passiert: Man denkt, dass das doch spätestens jetzt der Knackpunkt gewesen sein muss und dass jetzt, auch auswärts, endlich alles besser wird. Und dann verlieren sie in Dresden! Und wir reden natürlich, wie immer in solchen Momenten, von der »launischen Diva« und sagen Sätze wie »... des war doch schon immer so mit dene Kerle!« Ich glaube aber, dass das diesmal nicht so recht stimmt. Denn was uns als Eintracht-Anhänger nicht so ganz bewusst zu sein scheint, ist, dass nicht jede Mannschaft, die Eintracht Frankfurt heißt, auch automatisch in der 1.Liga spielen muss!



Seien wir doch mal ehrlich: Eine Saison in der 2. Liga betrachten wir maximal als sportlichen Fauxpas, in unserem tiefsten Inneren sind das nur Übergangszeiten, bis wir endlich wieder oben sind, um dann auch schon bald in Richtung Champions League zu schießen. Das ist, wie wenn einer aus einer alten Adelsfamilie stammt und nicht wahrhaben will, dass ihm seine Vorfahren beim Job bei der Stadtreinigung auch nichts nutzen!

Und so ist es auch im Fall Eintracht. Diese Mannschaft hat keine Möllers, Yeboahs, Okochas oder Beins, aber sie hat eine Menge talentierter jüngerer Spieler, die sich ganz beachtlich in der 2. Liga behaupten. Nicht mehr, nicht weniger!

Eine weitere Saison in dieser sehr starken 2. Liga wird dieser Mannschaft, sofern sie denn ungefähr so zusammenbleibt, gut tun und sie stärker machen. Unsere überhöhten Ansprüche und Ungeduld hingegen nutzen ihr gar nix, im Gegenteil, sie verunsichern sie zunehmend. Also werde ich für meinen Teil versuchen, den Rest der Saison so entspannt wie möglich zu betrachten. Außerdem gibt es auch noch andere wunderbare Themen im bezahlten Fußball: Hoyzer bei Kerner zum Beispiel!

Nach all den Gerichtssendungen am Nachmittag endlich auch mal eine am späten Abend! Hier der Angeklagte (Talkgast wäre wohl vermessen), der eigentlich nix sagen darf, außer dass es ihm leidtut (was ich ihm mittlerweile angesichts seiner restlichen Lebensperspektive absolut glaube), und da der Staatsanwalt (Talkmaster wäre wohl vermessen), der, die Nation hinter sich wissend, endlich mal den harten Hund markieren darf. Mich erinnerte das an meine Schulzeit, wenn der Klassenlehrer mal rausmusste und dem Klassenprimus die Aufsicht über die Klasse übergab. Selbst die größten Weicheier mutierten da für 15 Minuten zu Gefängnisaufsehern, weil sie sich in diesem Moment unangreifbar fühlten (was sich allerdings später auf dem Schulhof als Irrtum herausstellte!).

(17. Februar 2005)



Tja, war wohl nix. Ahanfouf (in Flörsheim geboren, in Offenbach gespielt, 2007 in Bielefeld verschollen), schießt Duisburg zum glücklichen 1:0-Sieg und in die Bundesliga, um die Frankfurt (55 Punkte) auf Platz drei weiter zittern muss, mit München (54) und Fürth (53) im Nacken. Noch zwei Spiele! Auch Henni schüttelt das Aufstiegsfieber. Sein beschwörender Zwischenruf:

Nur ein kleiner Stau!

Jeder kennt das: diesen Moment, in dem man etwas Bestimmtes einfach nicht mehr hergeben möchte. So geht's mir gerade. Ich will diesen dritten Tabellenplatz nicht mehr hergeben, und ich will auch nicht die Vorstellung hergeben, dass die Eintracht kommende Saison wieder erstklassig ist! Klar weiß ich, dass Fußball nur eine Nebensache ist, und ich weiß auch, dass noch vor wenigen Wochen alles ganz anders war. Aber so ist es ja oft: Im Februar denkt man auch noch nicht an den Sommerurlaub, aber wenn man erstmal losgefahren ist, dann will man, egal wie lange man im Stau steht, auch ans Ziel seiner Träume.

Ein Punkt Vorsprung ist auf den ersten Blick wenig, aber wenn die Eintracht die beiden letzten Spiele gewinnt, wäre ein Punkt gigantisch viel! Das mag alles unausgegoren, halbpoetisch oder schwachsinnig klingen – aber zeige mir einer auch nur ein Gehirn eines Eintracht-Fans, das dieser Tage klar und sachlich funktioniert.

Ich jedenfalls hoffe, dass Duisburg nur ein kleiner Stau war!
(14. Mai 2005)



Geschafft: Eintracht Frankfurt ist wieder Erstligist! Doch der Auftakt ging total in die Hose: Heim-1:4 gegen Leverkusen. Die Stimmung ist mies. Für viele (Helmer!) stand die Eintracht sowieso schon vor Saisonbeginn als Absteiger fest, und nun fühlen sich fast alle außerhalb und nicht wenige innerhalb Frankfurts bestätigt. Aber Henni sieht nicht schwarz. Ein roter Faden zieht sich bis heute durch alle seine Kolumnen: Nur nicht verrückt machen lassen!

Ausgerechnet Helmer!

»Da putzt mer, und da macht mer ... und dann des!« Dieser Satz war seinerzeit mal die Hauptrefrainzeile eines Stückes der Rodgau Monotones, meiner Ex-Band. Und so könnte man auch vielleicht am kürzesten beschreiben, was ich am Sonntag unmittelbar nach dem vierten, dem deprimierendsten Treffer der Leverkusener gedacht habe. Alles war gerichtet: das neue Stadion fertig, die Fans in Megastimmung, der Optimismus von allen Seiten auf Hochglanz poliert, zu allem Überfluss auch noch gutes Wetter ... und dann diese Ernüchterung!

Wie gesagt: Das war das, was ich unmittelbar nach diesem Tor gedacht hab! Aber schon ein paar Stunden später, mit ein bisschen Abstand, fiel mir auch wieder ein, was ich so rund die ersten 50 Minuten dieses Spiels gedacht hatte, nämlich, dass da unten eine ziemlich junge Mannschaft selbstbewusst geilen Fußball spielt, mit geschickten Zuspielen, torgefährlich und zielbewusst nach vorne agierend!

Klar, viele Trainer haben in der Vergangenheit immer gerne die starke Anfangs-Viertelstunde ihrer Mannschaft gelobt, nachdem sie dann mit 0:5 eingebrochen war, aber in diesem Fall gilt das nicht, dazu war das Spiel zu lange in Frankfurter Hand! Natürlich war diese Verkettung von Fehlern und Aussetzern bitter, und dass ausgerechnet »our Hero« Pröll fett mit dran beteiligt war, hat uns (mit ihm) lei-



den lassen. Aber so was gibt es im Fußball, das ist schon ganz anderen Teams und ganz anderen großen Tormännern passiert, und ich persönlich weigere mich, jetzt schon panisch auf die Tabelle zu schauen.

Ich weiß, Thomas Helmer hat die Eintracht schon vor Wochen als ersten Absteiger fest bestimmt, aber Thomas Helmer hat auch vor Monaten seiner Tussi den wohl peinlichsten Hochzeitsantrag der Welt gemacht, auf irgendeiner riesigen Promi-Gala, und vor laufenden Kameras! Und im Vergleich zu dieser hochnotpeinlichen Vorstellung wirkten die Fehler von Markus Pröll und seinen Vorderleuten wie kleine, verzeihbare Fauxpas. Damit will ich sagen: Helmer soll die Klappe halten und wir zu unserer Eintracht!

Und deswegen nerven mich auch all diese überaus wichtigen, kennermäßigen Analysen und Beurteilungen! »Solche unbedarften Gegner hat die Bundesliga gern«, hat eine Zeitung geschrieben, und Rudi Völler hat zuerst eine »erschreckend gute, dann eine erschreckend schwache Eintracht« gesehen. Und auch wenn Rudi Völler sicherlich kein Fußball-Dummi ist ... ich brauch's trotzdem nicht! Zumindest nicht nach nur einem einzigen Spiel!

Um es vielleicht noch etwas deutlicher zu sagen: Jetzt Panik zu machen, fiele nach der guten Arbeit aller Beteiligten in den letzten Monaten in den Bereich »Frühzeitiger Hochverrat«, und dem wollen wir uns ja nicht allen Ernstes schuldig machen, oder? (Okay, es ist e bissi überzogen, aber sonst wirkts net!)

Das Interessante nach so einem negativen Paukenschlag ist übrigens auch, wie sich der ein oder andere bezüglich seiner Erwartungshaltung outet. Eine Frankfurter Zeitung beispielsweise schrieb was vom »Minimalziel Klassenerhalt«. Aha! Und was wäre dann das Maximalziel? UEFA-Cup? Oder direkte Qualifikation zur CL? Da sage noch einer was über den angeblichen Größenwahn der Fans!

Fassen wir also nochmal ganz kurz zusammen: Die Eintracht hat ihr Auftaktspiel in Liga 1 gegen eine keineswegs überlegene, aber deutlich cleverere Mannschaft verloren, Du-Ri Cha hat mal wieder 'ne glasklare Chance



versemmelt, und zu allem Überfluss muss man jetzt auch noch erst Märkchen an so einem komischen Automaten ziehen, die man dann, sofern das Gerät überhaupt funktioniert, wiederum dem Bratwurstdealer in die Hand drückt. Das sollen für uns Eintracht-Fans Probleme sein? Im Lewe net! Ich würde vorschlagen: Warten wir mal ein paar Wochen ab.

Ein vertrautes Bild: Du-Ri Cha beim Vergebungsgebet nach vertaner Großchance

